Kultursenator zieht Rufmord vom Leder – und schießt sich ins Knie

Dass die taz ihre friedenspolitischen Wurzeln gekappt hat und ähnlich wie die Partei der (Oliv-)Grünen seit dem Jugoslawienkrieg die illegalen Kriege des US-Imperiums akzeptabel findet, können Leute wie ich, die vor 38 Jahren diese antimilitaristisch verwurzelte "linke radikale tageszeitung" mitgründeten, nur als tragischen Niedergang empfinden.

von Mathias Broeckers

Die unter dem Fähnchen „Menschenrechte" [1], „humanitäre Intervention" oder „war on terror" getarnten US-Kriege werden von der taz-Redaktion mittlerweile nicht nur achselzuckend hingenommen, sondern gern auch noch publizistisch gefördert. Wie zuletzt die Bürgerkriege in der Ukraine und Syrien, mit der einst linksradikalen taz ganz auf Seiten von NATO, USA und ihren terroristischen Söldnern.

Einen ähnlichen Niedergang in die „Regierungsfähigkeit" wie die Grünen haben auch weite Teile der Partei „Die Linke" gewählt – Abschied von aktiver Friedenspolitik und Akzeptanz des us-amerikanischen Bellizismus sind das Ticket für Regierungspöstchen in Deutschland. Der Ex-Linke Joschka Fischer hat es vorgemacht und seitdem sind viele Grüne und Linke auf dieser Schleimspur erfolgreich unterwegs. Einer von ihnen ist Klaus Lederer (Linke), der es so bis zum stellvertretenden Bürgermeister und Kultursenator Berlins gebracht hat. Als solcher hat er zum Beispiel unlängst die Proteste gegen die Abwicklung der „Volksbühne" in eine Event-Plattform mit der Polizei beendet und gerade dafür gesorgt, dass die idiotischen Al-Qaida-Busse [2] hochkant vors Brandenburger Tor gestellt werden, als Mahnmal für Aleppo, wo Islamisten sie als Straßensperre benutzten. Für Lederer handelte es sich bei terroristischen Jihadisten aber um „moderate Rebellen", denen man mit monumentaler Schrott-Kunst Denkmäler setzen muss.

Bild aus dem Teaser „Der Fall Ken Jebsen – das Buch", Aufnahme von KenFM

Ganz im Sinne atlantischer Frontkämpfer-Mentalität hat Klaus Lederer jetzt das Babylon-Kino – eine von seinem Senat geförderte Spielstätte – aufgefordert, den Mietvertrag für eine Preisverleihung an Ken Jebsen zu kündigen. Der Blog „Neue Rheinische Zeitung" aus Köln, der alle zwei Jahre den Karls-Preis für engagierten Journalismus [3] vergibt, hatte den Saal für den 14. Dezember gebucht – und bei mir angefragt, ob ich eine Laudatio auf den Preisträger halten würde. Ich sagte sofort zu, weil es höchste Zeit wird, Ken Jebsen und KenFM in höchsten Tönen zu loben, denn dieses Programm und sein Macher – der Chef des Grimme-Instituts, Lutz Hachmeister, lobte ihn unlängst erst als Medienpionier [4] – sind für mich seit Jahren der Leuchtturm eines friedens-politisch, anti-militaristisch und anti-kapitalistisch engagierten Journalismus. Dass solcher Journalismus Figuren wie Lederer nicht ins Konzept passt, kann man verstehen, dass sie sich aber übler Verleumdungen bedienen, um ihn zu verhindern, ist absolut inakzeptabel: „Der Preisträger und mehrere an dieser Veranstaltung Beteiligte sind in der Vergangenheit durch offenen, abgründigen Israelhass, die Verbreitung typisch antisemitischer Denkmuster und kruder Verschwörungstheorien in Erscheinung getreten(..) Als Plattform für diesen Wahnsinn stehen wir nicht zur Verfügung" richtet der Herr Senator über Facebook aus [5] und die taz entblödet sich nicht, dieses dumpfe Mobbing unter dem Titel „Querfront-Preisverleihung abgesagt" unreflektiert nachzubeten [6].

Abgesagt ist unterdessen gar nichts und ob die per email erfolgte Kündigung des Mietvertrags rechtens ist, nur weil ein gestörter Senator eine Veranstaltung für „Wahnsinn" hält, wird zu sehen sein. „Kunst soll verstören" hatte Lederer zu den Bussen am Brandenburger Tor gesagt, Journalis-

mus aber soll offenbar handzahm sein und der NATO, den USA sowie einem rasenden Philo-Semitismus huldigen, bevor Berlin „zur Verfügung“ steht.

Nö, lieber Klaus, so looft det nich! In deinem Mobbing sind zwar keine Namen genannt, sonst wären gleich einige Klagen vor Gericht gelandet und es würden Beweise fällig, warum es sich bei dem „Preisträger“ und „Beteiligten“ um Antisemiten, abgründige Israelhasser und krude Verschwörungstheoretiker handelt. Die gibt es aber genausowenig wie eine ominöse „Querfront“ [7], wie sie die taz in ihrem Artikel halluziniert, weshalb es sich bei der ganzen Aktion um nichts anderes als um Mobbing handelt – Rufmord.

Der ist aber im Falle Ken Jebsen schon einmal nach hinten losgegangen, als der notorische Denunziant Broder [8] es damit beim RBB versucht hatte: KenFM wurde aus dem öffentlich-rechtlichen Kanal verbannt und erreicht seitdem im Netz ein Vielfaches an Zuschauern. Und so wird es auch dem Karlspreis an Ken Jebsen ergehen, der bisher an Werner Rügemer (2008), Wolfgang Bittner (2010), Rolf Gössner (2012) und Evelyn Hecht-Galinski (2014) verliehen wurde, und der dank der haltlosen Diffamierung durch einen Kultursenator nun noch größere Aufmerksamkeit als ohnehin finden wird.

Mehr zum Thema Rufmord, KenFM und der Person des Preisträgers in „Der Fall Ken Jebsen oder Wie Journalismus im Netz seine Unabhängigkeit zurückgewinnen kann (2016)“

Quellen:

[1] Menschenrechts-Bellizismus, *<http://www.broeckers.com/2011/04/23/menschenrechts-bellizismus/>*

[2] Berlin: Al-Qaida-Denkmal am Brandenburger Tor, *<http://blauerbote.com/2017/11/10/berlin-al-qaida-denkmal-am-brandenburger-tor/>*

[3] KenFM – ein „Organ der Demokratie“, *<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=24255>*

[4] „Keine Strategie“ und „verzweifelt“ – Herausgeber des „Jahrbuchs Fernsehen“ kritisiert ARD und ZDF, *<https://kress.de/news/detail/beitrag/138374-keine-strategie-und-verzweifelt-herausgeber-des-jahrbuchs-fernsehen-kritisiert-ard-und-zdf.html>*

[5] Klaus Lederer, *<https://www.facebook.com/DrKlausLederer/posts/1627515903967481>*

[6] Kein Raum für Jebsen, *<http://www.taz.de/!5463066/>*

[7] Rinks & Lechts & Quer & Queer, *<http://www.broeckers.com/2015/11/07/rinks-lechts-quer-queer/>*

[8] Hallo RBB – noch ganz dicht? *<http://www.broeckers.com/2011/11/07/hallo-rbb-noch-ganz-dicht/>*

Autor:

Mathias Bröckers

geboren 1954 ist ein deutscher freier Journalist, der vorallem für die taz und Telepolis schreibt. Ab 2001 hat er mehrere Bücher über den 11. September geschrieben.

www.broeckers.com

Dieser Text wurde zuerst am 15.11.2017 auf broeckers.com unter der URL ‹http://www.broeckers.com/2017/11/15/kultursenator-zieht-rufmord-vom-leder-und-schiest-sich-ins-knie/› veröffentlicht. Lizenz: Mathias Broeckers

‹http://www.free21.org/?p=28314›

Publiziert auf Free21 am 17.11.2017, 10:06 Uhr, von Mathias Broeckers auf www.broeckers.com, Lizenz: Mathias Broeckers.